

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 73 (1986)
Heft: 12

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser!

Bald hören wir wieder in der Weihnachtsgeschichte den Anruf der Engel an die Hirten, der uns vertraut ist in der Übersetzung: «Friede den Menschen, die guten Willens sind!» Zwiespältige Gefühle beschleichen mich, wenn ich lese, dass es richtigerweise heissen muss: «Friede den Menschen seiner Huld!» Nicht allein deswegen, weil ich mir überlege, wie lange sich eine falsche Übertragung halten kann, sondern wenn ich daran denke, wieviel diese über «christliches» Glauben verrät...

Darüber nachzusinnen, gibt das zu Ende gehende Jahr genug Anlass. Von der UNO wurde 1986 zum «Internationalen Jahr des Friedens» erklärt. Zwar kann uns die UNO hierzulande ja seit dem 16. März hochhoffiziell egal sein. Dass sie sich um die Erhaltung des Weltfriedens bemüht, davon werden wir allerdings auch in Zukunft profitieren können!

Ein Weltfriede, der weiterhin durch den Ost-West-Gegensatz gefährdet ist und in Zukunft wohl noch stärker durch die immer brisanter werdenden ökonomischen und vermehrt politisierten Konflikte zwischen dem reichen Norden und dem armen, Gerechtigkeit fordernden Süden.

Noch wird der Ost-West-Konflikt im Süden der Welt – auf dessen Kosten – ausgetragen, noch können wir uns deswegen im Norden die Illusion eines Lebens im Frieden vorgaukeln. Dass wir trotz des Geredes vom vierzigjährigen Frieden in Europa mit dem Unfrieden in der ganzen Welt verbunden sind, zeigt die Connection USA-Iran-Schweiz-Nicaragua. Es geht mir dabei nicht darum, vorschnell Schuld zuzuweisen, sondern die Tatsache hervorzu-

heben, dass auch unser Land betroffen wird, und eben nicht nur, wenn es die Gastgeberrolle bei einem Gipfeltreffen spielen darf.

Wieviele Friedenshoffnungen haben sich auf die Begegnung zwischen Reagan und Gorbatschow in diesem Jahr gerichtet. Für viele zeichnete sich zum ersten Male die Möglichkeit ab, dass sich die Supermächte auf Abrüstung einigen könnten. Wieviel Enttäuschung hat sich aber nach dem Gipfel vom 11./12. Oktober in Reykjavik breit gemacht. Natürlich, die «wirklichen» Realisten haben das alles vorhergesehen...

Vielleicht sind es die gleichen Realisten, welche die Katastrophe von Tschernobyl am 26. April und das sogenannte «Ereignis» vom 1. November nicht für möglich gehalten haben. Letzteres, das zunächst unter dem Namen «Sandoz» lief und jetzt der neuen Sprachregelung zufolge «Schweizerhalle»

In eigener Sache

Wir gratulieren unserem Redaktionskollegen Dr. Anton Strittmatter herzlich zu seiner ehrenvollen Wahl zum Chefredaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung» durch die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins! Der Amtsantritt erfolgt am 1. August 1987. So bleibt uns noch Zeit, um gebührend Abschied zu nehmen! Leza M. Uffer

heisst (die Dankbarkeit Basels darob scheint mir gewiss, dumm ist bloss, dass sich die Silbe «schweiz» nicht vermeiden liess. . .), machte – zum wievielten Male eigentlich? – deutlich, wie sehr wir Krieg gegen die Natur, gegen die Schöpfung führen. Das Reaktorunglück in der UdSSR seinerseits, von den danach sich häufenden Meldungen über Pannen anderswo nicht zu reden, zeigte, wie die Menschheit insgesamt heutzutage in einem beängstigenden Ungleichgewicht zwischen dem technisch Machbaren und dem technisch Beherrschbaren lebt. Auch das, wie ich meine, ein Aspekt des Unfriedens.

Das vorliegende Heft widmen wir dem Thema «Frieden». Alois Hartmann interviewte den bekannten Fernsehjournalisten und Autor, Franz Alt, und stellte ihm die Frage, was denn jeder von uns für den Frieden tun könne: «Alles hängt vom Einzelnen ab!» ist hier die Antwort eines überzeugten Christen. «Friedenswünsche» heisst eines der Gedichte, das wir vom Luzerner Schriftsteller Adolf Winiger publizieren dürfen. Diese Überschrift scheint

mir über die ganze Gedichtfolge zu passen. Urs Zahner schlägt eine Reihe von Spielen vor, mit denen er gute Erfahrungen im Rahmen von Friedenserziehung in Gruppen und Schulklassen gemacht hat. Hier sind Anstösse zu finden, um das in die Tat umzusetzen, von dem im Interview mit Franz Alt die Rede ist! In einem zweiten Beitrag stellt uns Urs Zahner das Friedensdorf St. Dorothea vor, wo er, aber auch Alois Hartmann und Adolf Winiger sich persönlich engagieren. Eine Begegnung mit Niklaus von Flüe im Rahmen eines Wochenendes oder eines Schullagers im Friedensdorf könnte ein Höhepunkt des Zusammenlebens einer Schulklasse im bevorstehenden Gedenkjahr werden!

Von Herzen wünsche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, im Namen der Herausgeber und der Redaktion ein friedvolles Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Leza M. Uffer

Leserbriefe

Zum «Schlusspunkt» in 10/86:

Arbeitszeitverkürzung

Es ist gut, in der «schweizer schule» einmal von den Belastungen des Lehrers zu hören. Zu viele Leute sehen ja nur die langen Ferien. In diesem Zusammenhang finde ich es beschämend, dass man uns Lehrern vielerorts nicht wie allen andern Beamten automatisch die 42-Stunden-Woche gewährt. Liebe «schweizer Schule», könntest Du Dich für dieses Anliegen

von uns Lehrern nicht auch publizistisch stärker einsetzen?

T.P. in A.

Zum Artikel «Entwicklungstendenzen in den Schulen der Sekundarstufe I» in 10/86:

Zur Planbarkeit des Schulwesens

Carlo Jenzers Beitrag geht in die richtige Richtung. Er zeigt, dass wir der Zukunft nicht hilflos ausgeliefert sind, sondern aufgrund der Geburtenjahrgänge schon heute bis

in die neunziger Jahre blicken können. Umso unverständlicher und beschämender ist es, wie wir immer wieder von sogenannten «unvorhergesehenen Bildungskatastrophen» überrascht werden. Erleben wir heute eine Lehrerarbeitslosigkeit, oder gibt es bald wieder Lehrermangel? Und was könnte man vorausschauend tun, um die entsprechenden Folgen abzufangen? Eine klare Antwort unserer neunklugen Bildungswissenschaftler dazu wäre eigentlich fällig. K.M., St. Gallen